

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 37

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Egger, Alexander / Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin



Pfannestil Chammer Sexdeet mit «Pfühloder» im Theater an der Winkelwiese, Zürich

Im Frühherbst ist das Eis noch dünn, das zu neuen Ufern führen soll

Von Iwan Raschle (Text)
und Alexander Egger (Bilder)

Ganz plötzlich ist der Herbst über uns gekommen. Ein ungewohnt kalter Wind bläst uns ins Gesicht, Dunkelheit legt sich über die Stadt, und während die Bäume sich ihres prächtigen Sommerkleides entledigen, nehmen wir dicke Jacken aus dem Schrank und grobe Hemden, die unser Herz indes nicht wirklich zu erwärmen vermögen, denn für manche gilt es in dieser Zeit von weit mehr Abschied zu nehmen als von den letzten Sommertagen allein.

Es braucht Hesse nicht zu lieben, um dem von ihm geprägten Satz hoffnungsvoll zuzustimmen, wonach jedem Abschied ein Neubeginn innewohnt, wonach jedes noch so schmerzliche Ende mit Freude verbunden sein kann also, und so wollen wir den Herbst nicht eine traurige Zeit schimpfen, sondern eine schwere vielleicht, aber eine süsse auch, die uns nötigt oder auch bloss dazu einlädt, ein dickes Fell umzuwerfen und mit hochgestecktem Kragen unseren Kopf spazieren zu führen, durch kühle und feuchte und nach vermodertem Sommer

duftende Häuserschluchten zu wandeln, um schliesslich in der Altstadt in einem Glas Wein Wahrheit zu suchen oder Zerstreuung und hernach in ein Theater zu sitzen, auf Unterhaltung hoffend, auf Ablenkung oder auf Bestätigung, vielleicht.

Herbst. Blätter verlieren. Neubeginnen. In jedem Abschied..., wir kennen das, und Res Wepfer vom Pfannestil Chammer Sexdeet, der an diesem Abend zur Bestätigung, Zerstreuung, Unterhaltung lädt, er kennt das auch, das Blätterlassen und Neubeginnen, die Trauer darüber, dass damals «so schön, alles so

schön war» und dass noch werden kann und soll und muss, was heute erst der Anfang ist eines Neubeginns: Alle seine bisherigen Kollegen hat er verloren, mit denen er im letzten Jahr noch so erfolgreich unterwegs war, neue hat er gewinnen können für das heute nurmehr aus drei Leuten bestehende Sexdeet, und so bleibt ihm wohl nichts anderes übrig, als damit zu leben, dass das Eis, auf dem er kunstvolle Kreise zu ziehen versucht, im Frühherbst noch nicht dick genug sein kann – nicht dick genug ist, um eine perfekte Kür hinzulegen.

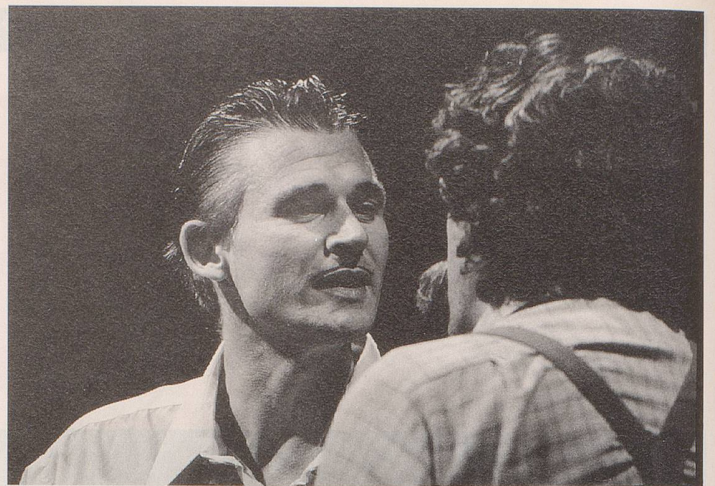


Schön war es damals und einmalig, heute aber ist nicht gestern, und gerade weil das Einmalige sich endlos nicht hinziehen lässt, kann Wepfer den verlorenen Blättern nicht nachtrauern, muss er hoffen, dass auf den noch etwas kargen Ästen wundersame Blüten wachsen, die dereinst süssere Früchte abwerfen werden, als er sie überhaupt kennt vielleicht.

Solche Wunder vollbringt die Natur immer wieder, und Künstler können das bekanntlich auch, es muss lediglich vorhanden sein, was Nährboden genug ist, um Gewächse dem Himmel entgegenzuschicken, und dieser Humus, den darf

Res Wepfer immer noch unter sich wissen – nicht nur, weil er das Pfannestiel Chammer Sexdeet über viele Jahre hinweg am Leben erhalten hat und also jener Stamm ist, der prächtige Äste zu treiben vermag, sondern auch deshalb, weil er in Simon Hostettler (Gesang, Klavier) und Peter Rinderknecht (Gesang, Kontrabass) zwei Partner gefunden hat, die dem ungewöhnlichen Sexdeet zur erneuten Blüte verhelfen können – und es heute schon tun, wenn auch erst zaghaft.

«Pfählloder» heisst die neue Produktion des um Wepfer sich stets neu formierenden Sexdeets; um Gefühle also geht es an diesem Abend im noch jungen, aber deutlich sich bemerkbar machenden Herbst, und es gelingt dem Sexdeet durchaus, diesem so verheissungsvollen Titel gerecht zu werden. Wie schon in der letzten Produktion verschränkt Res Wepfer in seinen Liedern virtuos Banales mit Absurdem, holt er das Publikum ab im Gewöhnlichen, im Alltag, um ihm kurz darauf den Kopf zu verdrehen, es zu entführen in eine Welt, die nicht ernst ist und traurig, sondern leicht und beschwingt auch dann, wenn die Tränen zuvorderst stehen, wenn es um Gefühle geht. Pfähl, oder?



Gefühle wecken sie, beschwingt wirken sie, fragil aber auch, und das vor allem stimmlich. Nur noch drei Männer sind es eben, die Wepfers witzige Songs präsentieren, und das tun sie erst noch meistens allein und in derselben Stimmlage – obwohl Peter Rinderknecht vor allem und vielleicht auch nur dann wirklich überzeugend tönt, wenn er Bass singt. Einförmig wirkt das Gebotene deshalb, und das ist schade – verdirbt aber den Abend mitnichten –, denn die gebotenen Lieder unterscheiden sich so kaum merklich voneinander. Daran ändern auch die wuchtigen Piano-Einlagen von Simon Hostettler nichts, sie vermögen dem Abend vor allem

nicht wirklichen Schmiss zu verleihen – wenngleich sie kein anderes Prädikat verdienen als: grossartig. Mehr davon! wünschen sich die Verzückten, was nicht weniger vom andern heissen will, sondern: mehr Tempo, mehr Wucht und etwas weniger von dieser zwar witzig und selbstironisch in Szene gesetzten Unsicherheit, die ganz schön passt zum Gspürschmi-Groove aus Züri, die aber zu dünn ist, um den ganzen Abend zu tragen, und die nicht so wirkt, wie sie rüberkommen soll: leicht und beschwingt.

Zwei tolle Musiker – in Peter Rinderknecht, der überzeugend ist nicht nur am Bass, sondern auch als Interpret eines dusselig-liebenswürdigen Penners, wie in Simon Hostettler, der das Publikum gänzlich aus der trüben Herbstdepression zu reissen vermag –, zwei vielversprechende Partner also hat Res Wepfer für sein Ensemble gewinnen können. Was ihm vielleicht fehlt, um das zarte Pflänzchen zur vollen Blüte zu treiben, an den letztjährigen Erfolg anzuknüpfen, das sind ein, zwei treibende Kräfte mehr. Stimmen vor allem, die so schön, «so schaurig schön» machen könnten, was an diesem Herbstabend brüchig war, dennoch aber vielversprechend. Hoffen wir auf den Frühling. Und geniessen wir den Herbst trotz verlorener Blätter und Stimmen, es wird schon noch werden!



Das Pfannestiel Chammer Sexdeet gastiert mit «Pfählloder» am 14., 15. und 16. September 1995 im Theater an der Winkelwiese in Züri. Weitere Daten sind dem Veranstaltungskalender zu entnehmen oder zu erfragen beim Ensemble selbst: Res Wepfer, Telefon 01-362 61 32.

Der mit den Fischen schwimmt

Von Peter Stamm

«Und die Wasser wurden immer mächtiger über der Erde, so dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen stiegen

die Wasser darüber hinaus, so dass die Berge bedeckt wurden. Da starb alles Fleisch dahin, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an Wild und allem, was auf Erden wimmelte, auch alle Menschen.» Solch ein Spektakel kostet ungefähr

200 000 000 Dollar. Das kann sich nur der liebe Gott oder United International Pictures leisten. Und beide müssen die Ausgaben wieder reinspielen: der liebe Gott mit dem Weltbestseller «Die Bibel», UIP mit «Waterworld», dem weltteuersten Film.

«Waterworld» handelt von einer – na! – Wasserwelt, richtig. Die Welt ist zum Treibhaus geworden, die polaren Eiskappen sind geschmolzen, die Welt ist überschwemmt. Übriggeblieben sind nur einige hundert Menschen, die sich grob in zwei Gruppen teilen lassen: die Guten und die Bösen. Die Guten wohnen auf zusammengeschusterten, künstlichen Inseln, die Bösen auf einem alten Erdöltanker. Dort gibt es letzte Erdölreste, mit denen die Piraten ihre Motorboote und ihr Flugzeug betreiben, mit denen sie den Guten das Leben schwermachen. Ausserdem sind die Bösen Raucher, weshalb sie «Smokers» heissen, sind hässlich und haben schlechte Zähne.

In der Wasserwelt besagt eine alte Legende, dass es noch irgendwo Festland gebe, eine Art Paradies mit Bäumen und Tieren und Sonnenuntergängen. Und die Position dieser legendären Insel soll sich aus einer Tätowierung ablesen lassen, die den Rücken – nein, nicht eines alten,

hässlichen Mannes – eines süssen, kleinen Mädchens zierte, das irgendwoher gekommen ist und als Waise bei den Guten lebt. Die Guten glauben nicht an die Geschichte, im Gegensatz zu den Bösen, die versuchen, das



kleine Mädchen in ihre Gewalt zu bringen. Das zu verhindern trachten die wunder-wunderschöne Stiefmutter Helen und der wahnsinnig starke und schöne Mariner (Kevin Costner). Mariner ist ein Mutant, ein halber Fisch, er hat Kiemen und Schwimmhäute und zieht als fahrender Händler mit seinem Trimaran über das Weltmeer. Bis er sich für kleine Mädchen und schöne Frauen zu interessieren beginnt, dauert es eine Weile, dafür kämpft er danach um so verbissener gegen Armeen von Rauchern.

Jetzt haben wir Gute, Böse, Schöne, Hässliche, ein Rätsel, ein kleines Mädchen. Was mehr

brauchen wir, um die zwei Stunden bis zum Happy-End zu überbrücken? «30 Jet-Skis, 6000 Pfeile, 100 Bögen, 300 Maschinengewehre, 150 Action-Rifles, 250 weitere Handfeuerwaffen, Hunderte von Speeren, 300 Äxte, 40 000 Patronen-Magazine, vier Skelette...» Und es wurde dunkel und es wurde hell, und fertig war «ein Action-Film, ein Abenteuer, ein Epos». Und er war gut. Sagt der Produzent.

In «Waterworld» fehlt es immer wieder an Wasser, an Trinkwasser. Deshalb trinkt der Mariner

seinen gefilterten Urin (was aus medizinischen Gründen ja auch in St. Gallen üblich sein soll). In Hollywood soll es an Geschichten fehlen, hört man immer wieder. Deshalb trinken auch die grossen Studios immer wieder ihre Ausscheidungen, kopieren sich selbst offen mit Fortsetzungen und versteckt mit immer gleichen Filmen.

Zwar behauptet der Produzent Charles Gordon, mit «Waterworld» sei dem Filmteam «etwas Einmaliges gelungen». Aber das Einmalige ist rein technischer Natur. Special Effects, Ausstattung, Kulisse, Kosten, Drehen auf dem Wasser, Drehen unter dem Wasser – alles ist irgendwie superlativ an diesem Film. Nur die Handlung hat man so oder ähnlich schon hundertmal gesehen. In drei Mad-Max-Folgen beispielsweise.

Die Wassermenschen haben sich ihre Kleidung und ihre künstlichen Inseln aus allem zusammengesetzt, was sie im Meer finden konnten. Auch die Charakter der Figuren wirken zusammengeflackert

aus dem Strandgut des Unterhaltungsmeeres. Da gibt es den «Held und Aussenseiter» Mariner, den einsamen Wanderer, der durch die Mund-zu-Mund-Beatmung zur Liebe findet, den «sadistischen, gnadenlosen Glatzkopf» Deacon (Dennis Hopper), der erst sein Auge und dann sein Leben qualvoll verliert, die «beschützende», «mütterliche» Frau, die sich beim Abschiessen von Doppeldeckern als etwas linkisch erweist, dafür die besten Gefühle aus Mariner herauskitzelt, und das «mysteriö-



se» Kind, frech und süss und mutig. Kaum konventioneller hätten die Personen des Filmes sein können, kaum voraussehbarer ihre Aktionen und Reaktionen. Nicht der Schatten einer Idee, nicht der kleinste Funke der Erkenntnis über das Böse, das Gute oder irgendsonstwas steckt in «Waterworld». So ist der Film trotz aller Tricks und Effects schnell langweilig, und das Warten auf die Möve, die endlich das nahende Land verrät, wird lang.

Nicht einmal die gute Botschaft des Filmes kann «Waterworld» retten. Dass das Poleis geschmolzen ist, weil die Menschen eine Klimakatastrophe verursacht haben, spielt für die Handlung überhaupt keine Rolle. Und dass unrechtes Tun in einer Sintflut enden kann, wissen wir auch schon seit Noahs Zeiten. Altes Wasser in neuen Schläuchen.



14. September bis 20. September 1995

IM RADIO

Donnerstag, 14. September

DRS 1, 14.00: Siesta

Fälliges und Zufälliges aus der Kulturszene

ORF 1, 14.05: Da capo

Transparent – das Kulturstudio

Samstag, 16. September

DRS 1, 12.45: Zyltupe

mit Peter Bichsel

20.00: **Schnabelweid**

«An Schrei iner Nacht», Teil 1

22.30: **Zyltupe**

Wiederholung von 12.45 Uhr

ORF 1, 16.00: Im Rampenlicht

Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 17. September

ORF 1, 21.01: «Contra» –

Kabarett und Kleinkunst

«Auting». Das verflixte 7.

(Selbstfindungs-)Programm des

Salzburger Affronttheaters

Mittwoch, 20. September

DRS 1, 20.00: Spasspartout

ORF 1, 22.20: «Transparent» –

das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05:**

«Cabaret»

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 14. September

ARD, 21.45: Schmidteinander

Freitag, 15. September

DRS, 11.30: TAFKarikatur

21.20: **Quer**

Das merkwürdige Magazin

SWF 3, 23.45: Festival der

Kabarettisten

Samstag, 16. September

ARD, 10.30: The Munsters

«Die Führerscheinprüfung»

ORF 1, 19.00: Mr. Bean

Britischer Generalangriff auf die

Lachmuskeln mit Rowan Atkinson

23.30: **Verrückte Hühner:**

Assaulted Nuts

Sketches, Pointen und Blackouts mit dem englischen Star-
komiker-Duo

SWF 3, 21.50: Die 10-
Minuten-Satire

mit Hans Liberg

3 Sat, 19.30: Sisyphus

Bühnenkarriere eines Stadt-
streichers

Sonntag, 17. September

DRS, 21.35: neXt

Die Kulturereignisse der Woche

ARD, 22.25: ZAK

Der Wochendurchblick

3 Sat, 20.15: Ybbsiade 1995

Humor kennt keine Grenzen, die

YBBSIADE schon gar nicht. Sie

präsentiert die verschiedensten

Arten der zeitgenössischen

Kleinkunst und des Kabarets.

Montag, 18. September

SWF 3, 17.58: Spass mit

Tricks und Tips: Die Curiosi-
ty-Show

3 Sat, 23.15: KYTV

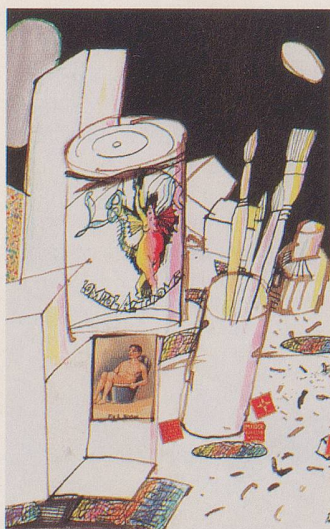
(Kai-Wai-Ti-Wi)

Satelliten-Satire-Serie in 12

Folgen

10. Die Krisensendung

AUSSTELLUNGEN



Zürich

René Fehr:

«**Neue Funken aus dem**
Atelier»

Dauer vom 30.8. bis 23.9. in
der Galerie Trittl Gasse, Di – Fr:
14.30 – 18.30 Uhr, Sa: 11.00 –
16.00 Uhr

AUF BÜHNEN

Aarau

«**Grüss mir die Füsse**»

16.9.: 20.15 Uhr im Theater

Tuchlaube

Altstätten SG

Vaudeville Theater:

«**Einer Dame auf Platz sowie**
so gewidmet ...»

16.9.: 20.00 Uhr im Diogenes

Theater

Baden

Lufthunde:

«**Ypsilon**»

Das fantastische, neue Pro-

gramm voller Leichtsinn und

Erdenschwere

15.9. im Theater im Korn-

haus

Basel

Theater Marcassins:

«**Mordslust**»

16.9. (Premiere), 20.9.: 20.00

Uhr im Café/Kellertheater «Zum

Isaak»

«**Wer zuletzt stirbt ...**»

von Lorenz Keiser

19./20.9.: 20.15 Uhr im

Häbse-Theater

Stiller Has

14.9.: 21.00 Uhr in der

Kuppel

Cirqu'Enflex

Ein wasserwütiges Freilicht-

spektakel

20.9. bis 30.9. (ohne 25.9.):

20.30 Uhr in der Elisabethen-

kirche

Münchner Lach & Schiess-
gesellschaft:

«**Seife im Hirn**»

19.9.: 20.00 Uhr im Fauteuil

Werner Schneyder:

«**Abschiedsabend**»

20.9.: 20.00 Uhr im Fauteuil

Fatal dö:

«**Fernando**»

14./16.9.: 20.00 Uhr, 15.9.:

21.30 Uhr im Theater im Teufel-

hof

Ensemble Prisma:

«**Das Loch im Himmel**»

14.9.: 21.30 Uhr,

15./16./17./20.9.: 20.00 Uhr

im Vorstadt-Theater

Bern

«**Der Diener zweier Herren**»

Komödie von Carlo Goldoni,

31.8. bis 30.9.: Mo–Sa: 20.00

Uhr im Atelier Theater

Teatro Panero:

«**Kran**»

13.9. bis 24.9. im Allmend Gas-

werk

Stiller Has

20.9.: 22.00 Uhr im ISC

Theaterzirkus Wunderplun-
der:

«**Päppustschäppuwäxu**»

20.9.: 19.00 Uhr auf der Brün-

nenwiese

«**Der Antiquitätensammler**»

Komödie von Carlo Goldoni

16./20.9.: 19.00 Uhr im Stadt-

theater

Biel

Rennweg 26 – espace cultu-
rel

15./16./17.9.

Théâtre de Poche:

«**Ich hab' meine Tante**
geschlachtet»

16.9.: 20.30 Uhr im Kultur-

theater

Bremgarten AG

Dan Wiener & Maria

Thorgevsky:

«**Charms!**»

16.9.: 20.30 Uhr im Kellerthea-

ter

Chur GR

zamt & zunder:

«**Pa dö döö**»

18./19.9.: 14.00 Uhr auf der

Klibühni, Das Theater

Dornach

«**Beckett – 4mal Ich oder**
Nicht»

15.9. (Premiere), 16.9.: 19.30

Uhr, 17.9.: 15.30 Uhr im Thea-

ter Felicia am Bahnhof

Dübendorf

13. Dübendorfer Kulturwochen Kabaretttage in der Oberen Mühle



21.9., 20.30: **Cabaret Firlefanz: «Sport»** Eine kabarettistische Drilllogie in zwei Halbzeiten



22.9., 20.00: **Valtorta: «Dichtheit & Wartung»**



23.9., 20.00: **Trillergirls: «Yours sincerely»**

Kreuzlingen TG

Mo Moll Theater:

»Ay, Carmela!«

20.9.: 20.15 Uhr im Theater an der Grenze

Liestal

Stiller Has

15.9.: 20.30 Uhr im Palazzo

Luzern

Thorsten Kreissig & Susanne

Lohwasser:

«Werfen Sie nichts nach der Pianistin»

14./15.9.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Sedat Pamuk:

«Gastarbeitslos»

Türkisches Kabarett in deutscher Sprache

16./20.9.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Theater ond-drom:

«Donnerwätter»

20.9. (Premiere): 19.00 Uhr im Pavillon der LU Spielleute

Oberhofen am Thunersee

Mimikritschy

20.9.: 20.00 Uhr auf der Dachbühne Klösterli

Neuhausen am Rheinfall

Vera Kaa:

«Von Brecht bis Blues»

15.9.: 20.15 Uhr im Trottentheater

Reinach BL

Sibylle & Michael Birkenmeier:

«Der Mund ist aufgegangen...»

20.9.: 20.00 Uhr in der Aula Schulhaus Bachmatten

Schaan FL

Zamt & Zunder:

«Pa dö dö»

19.9.: 20.00 Uhr im Theater am Kirchplatz

St. Gallen

«Die veritable Wirklichkeit»

16./19./20.9.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Theater der Hannes:

«Die Welt ist eine Kantine!»

14./15.9.: 20.00 Uhr in der Grabenhalle

Verscio TI

Teatro Dimitri:

«Messer im Cabaret»

14.9.: 20.30 Uhr im Teatro Dimitri

Wetzikon

Marlene Kuntz:

«Grunge? Nicht nur!»

Das Beste aus der italienischen Szene.

16.9.: 21.00 Uhr in der Kulturfabrik Halle

Winterthur

La Lupa:

«Canto alla Luna»

15./16.9.

Wohlen AG

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«Aprikosenzeit»

17.9.: 16.00 Uhr im Sternensaal

Zürich

«Die Schule der Frauen»

täglich (ausser Mo): 20.15 Uhr,

So: 14.30 Uhr im Bernhard-Theater

«Alive at the edge»

Performance mit Jamie McHugh, Leben entlang dem Abgrund, Tagebuchnotizen einer bedrohten Art.

15.9.: 20.00 Uhr im Zentrum

«Karl der Grosse»

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«Aprikosenzeit»

20.9.: 15.00 Uhr in der Roten Fabrik

Compagnie n'est-ce pas:

«carré blanc»

14.9. (Premiere), 15./16./20.9.: 20.30 Uhr im Theatersaal Rigiblick

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

18./19./20.9.: 20.30 Uhr im Theater am Hechtplatz

Pfannestil Chammer Sex-deet:

«Pfühloder»

14./15./16.9.: 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

UNTERWEGS

Linard Bardill

Aarau, 15.9.

Bern, 16.9.

Circolino Pipistrello

Schmiten FR, 15./16.9.: 20.00 Uhr im Schulhaus, 17.9.: 19.00 Uhr Kinder machen Zirkus

Tinu Heiniger

Herbsttour 1995

Niederlenz AG, 16.9.: 20.15 Uhr im Cholechäller

Fitzi Hänni:

«KabaReality»

Appenzell AR, 16.9.: 20.00 Uhr im GIF Tübli

Würenlingen, 20.9.: 20.15 Uhr im KuKo Aula Dorf

Dodo Hug:

«Ora siamo now»

Steffisburg BE, 15.9.: 20.15 Uhr in der Aula Schulhaus

Kapelle Sorelle:

«Ja wenn der Mond»

Zurzach AG, 20.9.: 20.15 Uhr im Propstei

Karl's Kühne Gassenschau:

«R.U.P.T.U.R.E.»

St.-Triphon VD, 14./15./16.9.: 20.45 Uhr

Christoph Staerkle:

«Nichts Neues»

Das neue satirische Solo-programm.

Schönengrund, 16.9.: 20.00 Uhr im Asselkeller

Puppentheater Störgeli:

«im schlotterschrott»

16./18.9.: 15.00 und 16.30

Uhr, 17.9.: 11.00 und 15.00

Uhr im Schulhaus Mittelholz

Theater Bilitz:

«Ausgetrixt»

Biel BE, 14.9.: 13.00 Uhr in der Suchtpräventionsmesse

Romanshorn TG, 20.9.: 14.00

Uhr in der Schule für Beruf und Weiterbildung

Osy Zimmermann:

«Jungfernfahrt»

Unterägeri ZG, 14.9.: 20.15 Uhr

im Pfarreisaal Sonnenhof

Bolligen BE, 19.9.: 20.00 Uhr